**Protokoll der Diözesanversammlung**
**von „Wir sind Kirche in der Diözese Speyer“ am 4. November 2023**  **im Gemeindezentrum St. Bernhard in Neustadt an der Weinstraße**

Dr. Rudolf Walter eröffnete die Diözesanversammlung und begrüßte die Anwesenden.

Anschließend gestaltete Michaela Ferner den Morgenimpuls. Sie las eine Geschichte über die Wahl des hl. Ambrosius zum Bischof von Mailand vor.

Danach wurde das Lied „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind“ gesungen. Dann stellte Dr. Walter den Referenten, Prof. Dr. Thomas Schüller, vor.

**Vortrag zu dem Thema „Muss die Kirche eine undemokratische Einrichtung bleiben?“**

Eine Synode ist kein Parlament, keine Meinungsumfrage (Papst Franziskus).

Sind Demokratie und Theokratie vereinbar?

Synodalität ist ein Mittelweg. Demokratie als Lebensform.

Bis weit in das 19.Jahrhundert stand die katholische Kirche der Demokratie schroff ablehnend gegenüber.

Das 2. Vatikanum bekennt sich zu Menschenrechten, Religionsfreiheit.

Für die Kirche ist Demokratie eine der möglichen Staatsformen, sie kann sich aber auch andere Staatsformen wie die Monarchie vorstellen.

Die Demokratie soll um der Menschen willen mit der Kirche zusammen-

arbeiten.

Die evangelische Kirche hat eine positive, wenngleich nicht unkritische Sicht

auf die Demokratie als Staatsform. Die katholische Kirche identifiziert sich nicht mit der Demokratie. Sie akzeptiert auch andere Staatsformen, wenn die Freiheit der Kirche garantiert wird.

Die 1.Christen waren die Eliten der Gesellschaft. Nach der Konstantinischen Wende übernimmt die Kirche vieles in Exekutive und Judikative aus dem Römischen Reich.

Auf den Konzilien kam es von Anfang an zu Kampfabstimmungen mit Mehrheiten und Minderheiten.

Das 1. Vatikanum begründete eine absolutistische Wahlmonarchie. Der Papst darf alles. Er ist der Träger aller drei Gewalten. Die Bischöfe sind ihm zum absoluten Gehorsam verpflichtet. Nur im Vermögensbereich gibt es eine Mitbestimmung der Laien.

Bis in das 13.Jahrhundert hat das Volk die Bischöfe gewählt.

Demokratie ist neben der Staatsform auch eine Haltung.

Demokratische Prinzipien in der Kirche: Gleichheits-, Mehrheits-, Kontroll- und Normenbindungsprinzip.

Der Weg der Kirche der Zukunft ist ein synodaler (Papst Franziskus).

Die römische Lesart der Synodalität: Die Gläubigen können den Bischöfen guten Rat geben, aber die Bischöfe entscheiden allein. Am Ende entscheidet der Papst allein.

Was kann realistisch für eine stärkere Demokratisierung der Kirche getan

werden? Synodalität mit Selbstbindung des Papstes und der Bischöfe.

Minderheitsvoten

Alle Ämter müssen durch Wahlen ermittelt werden.

Frauen und Männern muss der Zugang zu allen geistlichen Ämtern möglich sein.

Wir brauchen ein neues Konzil.

**Diskussion:**

Demokratie ist eine beständige Aufgabe. Man muss sich dafür engagieren.

Kennen die Bischöfe die dargestellten Zusammenhänge? Viele Bischöfe kamen nach Rom mit großen theologischen Defiziten.

Das Amt verdirbt. Wir haben die geistlichen Ämter überfrachtet. Es sollte auch in der Kirche Ämter auf Zeit geben (Ratzinger, Küng).

Was müsste passieren, dass es weitergeht? Wir müssen zu einer Kirche der unterschiedlichen Geschwindigkeiten kommen, einer Kirche mit größerer kultureller Sensibilität.

Die deutsche Kirche wird eine Minderheitenkirche.

Das Kirchenrecht muss überarbeitet werden. Der Papst könnte die Unfehlbarkeit im Einklang mit den Bischöfen und dem ganzen Volk Gottes zurücknehmen.

Zum Abschluss wurde eine von Michaela Ferner vorbereitete und geleitete

Agapefeier zu dem Thema „Hoffnung“ gefeiert.

Frankenthal, den 27. November 2023

Hans-Josef Weiß